



Münsterberger Wochenblatt.

No. 11

den 13. März

1840.

Bekanntmachung des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Die Louise Steinberg und der Seisensieder Friedrich Reimann hieselbst, haben laut des gerichtlichen Vertrages vom 3. d. M. die hierorts unter Eheleuten im Falle der Vererbung eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Münsterberg, den 5. Februar 1840.

Bekanntmachung des Magistrats.

Da die im Amtsblatt Stück 9 unterm 15. Februar c. ausgeschriebene Brandsteuer, nach welcher auf Hundert 1 Sgr. 4 Pf. Beitrag kommen, äußerst unbedeutend ist, so fordern wir die resp. Hausbesitzer hierdurch auf, ihre Beiträge innerhalb 14 Tagen in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Stadt-Kämmerer Herrn Fiedler abzuführen.

Münsterberg, den 5. Februar 1840.

Der alte Oberrock und die alte Perücke.

(Fortsetzung.)

Die neidischen Höflinge eilten um die Wette, sich hoch erfreut zu stellen, und verwünschten ins geheim seine Zukunft. Er sann bereits auf neue Pläne, die Feinde süßeln zu lassen, daß er

wirklich wieder am Ruder stehe, als Frigens Erscheinung ihn an die Pflichten der Dankbarkeit erinnerte, die dem Günstlinge des Königs heilig waren. Kaum hatte das Gewümmel sich entfernt, als der Graf den Pilger in sein Cabinet rufen ließ. Hier befragte er ihn mit einer Art von Vertraulichkeit um seinen Namen! — Frig Jöhrenbach — sein Vaterland? — keines mehr — seine Geschäfte? — bösseu — seine Aussichten? — finstern. In einer halben Stunde

hatte der erfahrene Weltmann den offenen Jüngling durchschaut.

„Es freut mich,“ hub er an, „Daß Sie Lust zum Soldatenstand äußern. Da kann ich Ihnen am ersten nützlich werden. Kommen Sie morgen wieder, und ich hoffe Ihnen gute Nachrichten mitzutheilen.“ — Er hielt Wort. Auf seine Bitte nahm der König den Fremdling als Fähndrich in Dienste. — Das Glück, sogleich Offizier zu werden, hatte er sich nicht träumen lassen. Er dankte seinem Gönner mit dem treuerberzigen Versprechen, bei erster Gelegenheit sich dessen würdig zu zeigen. Auch ein Beutel mit Gold zu seiner Equipirung, den der Graf ihm ausdrang, empfing er dankbar, stand aber immer noch zögernd im Kabinet, und sah sich mit einiger Ungestaltlichkeit um.

„Fehlt Ihnen noch etwas,“ sagte der Graf, „so reden sie frei.“

„Mein Oberrock — meine Perücke“ — sammelte der Jüngling.

„O die lassen Sie mir. Ich werde sie zum Andenken unter meinen Kostbarkeiten verwahren.“

„Nein, Ew. Excellenz, das kann nicht seyn.“

„Da Sie künftig Uniform tragen, so sind Ihnen beide ja doch völlig unnütz; und ihr Werth ist so gering —“

„Ihr Werth — ich bitte Herr Graf sie sind unschätzbar für mich. Mein Vater hat sie getragen. Es ist Alles, was er mir hinterlassen hat, und ich lebe der frohen Zuversicht, daß sein Segen darauf ruht.“

„Das ist ein Anderes,“ sagte der Minister, und jetzt bin ich Ihnen doppelt verpflichtet, da Sie Ihr ganzes Erbe an einen Unbekannten wagten.“

Er ließ ihm den Oberrock sammt der Perücke ausliefern, und Friß empfahl sich mit frohem Herzen. In seinen neuen Stand mußte er sich ireßlich zu schwören, gewann die Liebe und Achtung seiner Kameraden, und benutzte die Ruhe des nächsten Winters, um sich theoretische Kenntnisse im Militärsache zu erwerben. Die praktischen hoffte er im Frühjahr beizufügen, denn die ganze Armee bereitete sich ins Feld zu rücken.

Den Grafen hatte er indessen nur auf der Parade gesehn, wohl aber der Graf ihn nicht aus den Augen verloren, und stets erwünschte Nachrichten von ihm eingejogen. Friß mußte

davon nichts, und meinte: es habe sich sein Gönner hinreichend mit ihm abgefunden, auch ihn schon längst vergessen. Um so angenehmer wurde er überrascht, als er, einige Tage vor dem Aufbruch der Armee, die der Graf kommandiren sollte, zum Lieutenant und Flügeladjutanten des Feldherrn ernannt wurde. Hin flog er zu dessen Palaste um zu danken. „Lassen Sie das gut sein,“ sagte der Graf, „Sie werden bald Gelegenheit finden, mir zu beweisen, daß ich mich nicht in Ihnen irrte.“

Und Friß bewies es ihm täglich. Wo eine Gefahr zu bestehen war, da fand man ihn als Freiwilligen an der Spitze, und oft mußte sein General ihn selbst zurückhalten, sein Leben nicht muthwillig zu wagen. Eines Tages wurde ihm ein verlорener Posten anvertraut, der so weit vorgeschoben war, daß er jeden Augenblick abgeschnitten werden konnte.

Alein der Posten war sehr wichtig, denn nur von da aus konnten die Bewegungen des Feindes dergestalt beobachtet werden, daß der Feldherr den Angriffsplan, den er im Schilde führte, und von dem das Schicksal des ganzen Feldzuges abhing gehörig ordnen konnte. Darum widersehte er sich auch nicht, als sein Adjutant sich erbot, das Wagemuth zu unternehmen, obgleich er ihn mit schwerem Herzen von sich ließ.

In einer Felsenschlucht am Rande des Waldes, hatte Friß seine wenige aber beherzte Mannschaft postirt. In finsterner Nacht, mit Hülfe eines der Gegend kundigen Bauers, erschlich er den verborgenen Ort. Hier mußten die Soldaten fast den ganzen Tag hinter den Sträuchern lauern, weil das feindliche Lager so nahe stand, daß man von den Schildwachen beinahe das Weiße im Auge sehen konnte, und ein Bach, der sich aus der Felsenschlucht ergoß, diente, einige hundert Schritte von da den Kavalleriepserden zur Tränke. Friß hatte seinen Standort auf einer dickbelaubten Eiche genommen, von wo herab er mit dem Fernrohr Alles überschaute. Dort zeichnete er die Stellungen der verschiedenen Korps, und zählte ihr Geschütz. Eigentlich hatte er nun schon seinen Auftrag vollführt, den mehr verlangte der General nicht zu wissen; aber Friß erfuhr, daß in einem nahen, vom Feinde besetzten Dorfe das Kirchweihfest gefeiert werde. Dort, meinte er, lasse sich beim frohen Gelage wohl Manches von den Anstalten und Absichten der Feinde ergattern,

und faßte den verwegenen Entschluß, verkleidet sich unter die Gasse zu mischen.

Seine Leute hatten kurz zuvor einen verdorbenen Menschen ergriffen, der jetzt ein wandernder Piederhändler war; nämlich, er zog mit einem Vorrath solcher Büchlein in der Welt herum, wie sie auf Jahrmärkten zu geistiger Belustigung den Bürgern und Bauern verkauft werden: die schöne Magellone, der gehörnte Sigfried, Zill Eulenspiegel, und mehrere dergleichen; auch eine Menge der neuesten Lieder, wie sie vor fünfzig Jahren gesungen worden. (Fortf. folgt.)

M i s s e l l e n.

In dem Ramlauer Wochenblatte steht folgende Anzeige:

Die fünfte Niederkunft meiner Frau, die Geburt des zweiten Zwillingspaars, des vierten und fünften Mädchens, des sechsten und siebenten Kindes so wie den Tod des letztgeborenen, das fünf ältern Geschwistern folgte, zeige ich allen Theilnehmern hiermit an.

In dem Wochenblatt einer andern kleinen Stadt las man folgende Todesanzeige: „Wie der Schlaf nach mühsamer Reise ermüdeten Wanderers, eben so sanft entschlief meine gute Frau an einer hartnäckigen Entkräftung in bessere Arme. Obwohl trübselig, so bleibt mir doch dieser Trost als junger Wittwer

Ludwig Henn.

In demselben Städtchen erschien bald darauf folgende Geburtsanzeige:

„Mein gutes Weib gebar mir heute nach einem gelinden Eisgange im Strome meiner häuslichen Glückseligkeit ein gesundes liebes Mädchen zur Taufe.

A. P a n t e.

K i r c h e n N o t i z.

Katholischer Religion.

Geboren: Den 6. März dem Schmiedemeister Jos Brieger ein Sohn Jos. Florian; den 9. dem Tuchmachermstr. Kamler desgl. Emanuel Paul.

Gestorben: Den 4. März dem Schneidermeister Karl Hübner eine Tochter an Krämpfen, alt 1 Jahr 10 Monat.

Evangelischer Religion.

Gestorben: Den 5. März der Zimmermann Gottfried Arndt, an Brustkrankheit, alt 63 Jahr 1 Monat.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Preussische

Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Sammelperiode für die Jahresgesellschaft 1840 beginnt mit dem 2. Januar desselben Jahres und werden Einzahlungen sowohl bei der unterzeichneten Direktion als bei sämtlichen Agenturen angenommen.

Der Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1839 wird nach erfolgter Aufstellung und Revision zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Berlin, den 31. Dezember 1839.

Direktion der Preussischen
Renten-Versicherungs-Anstalt.

D i r e k t i o n.

Nach auf vorstehende Bekanntmachung beziehend, erlaube mir noch auch für gegenwärtiges Jahr um recht zahlreichen Anschluß an die gewiß seiner Zeit segensreich wirkende Anstalt ergebenst zu bitten, und bemerke: wie dazu die Aufnahme-Deklarationen unentgeltlich, die Statuten der Anstalt für 2 1/2 Sgr., und die mit Commentar versehenen, für 6 Sgr. bei Unterzeichnetem zu haben sind.

Frankenstein, den 12. Januar 1840.

E. Eschörner, Agent
der Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Weit entfernt, dem Herrn Apotheker Wüller wehe thun zu wollen; vielmehr die Schwie-

igkeit der Beschaffung und Erhaltung der Blutegel wohl erkennend: kann ich doch nicht umhin, da derselbe sein Versprechen, stets Blutegel vorrätig zu halten, nicht erfüllen zu können scheint, die in diesem Blatte (1839 Nr. 49) desfalls gemachte Bekanntmachung vorläufig wieder als nicht eingerückt zu betrachten.

Münsterberg, den 8. März 1840.
Das Königliche Kreis-Physikat.
Dr. Schuster.

Holz-Verkauf.

Künftigen Montag den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden im Stadtwalde 7 Klastern birken Leihholz an den Meistbietenden verlizitirt werden, wozu Kauflustige sich im diesjährigen Schläge einfinden wollen.

Münsterberg, den 9. März 1840.
Die Forst-Deputation

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 17. d. M. Vormittags um 9 Uhr, werde ich auf Veranlassung des Wohlöbl. Magistrats eine Auction, bestehend in Kleidungsstücken und Schlosser-Handwerkszeug, worunter auch ein Blasebalg gehört, auf hiesigem Rathhause gegen gleich baare Bezahlung abhalten, wozu hierdurch freundlichst einladet.

Münsterberg, den 10. März 1840.
Der Rath's-Sekretär B e r g e r.

Der Kutscher Franz Deinert befindet sich seit dem 8. März nicht mehr in meinen Diensten. Da derselbe Heu- und Stroh-Einkäufe für meine Rechnung gemacht und das dafür erhaltene Geld nicht abgeführt hat, so finde ich mich genöthigt bekannt zu machen, daß ich solche nachträgliche Forderungen, von dem p. Deinert ver-

anlaßt, fernerhin nicht anerkennen werde, indem ich dergleichen Einkäufe stets bald baar bezahle.

Münsterberg, den 10. März 1840.

B. M. S a c h s.

Mit hoher Behörden Bewilligung nimmt in der hiesigen katholischen Schule der Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, Montag den 16. März seinen Anfang; Dies den geehrten Eltern beider Confectionen zur Nachricht, die ihre Mädchen wollen daran Theil nehmen lassen. Das Nähere erfährt man in dem Hause des Kürschnermeister Herrn Reimann bei

Louise verehel. Heyer.

Den 6. d. M. wurde durch mich eine Kasenanweisung gefunden; Der rechtliche Eigenthümer kann nach Angabe des Werthes und sonstiger Beweisgründe dieselbe nach Verlauf von 14 Tagen, gegen Erstattung der Insertionskosten, von mir zurück erhalten.

Anton Wolf jun.

Gute Kartoffeln sind zu haben beim
Tuchmacher K a m m l e r.

Bei Grösch auf der katholischen Kirchgasse, sind gebadene Pflaumen und Birnen zu haben; auch ist daselbst eine hübsche Stube für eine einzelne Person nebst Zubehör zu vermieten, und den 1. April zu beziehen.

Auf dem Wege von hier nach Kunzendorf nahe am Köchberge, hat ein armer Mann ein Fischeckel in einem Tuch eingebüßt, verloren; da es derselbe sehr nöthig bedarf, so wird der Finder ersucht, es bald an mich abzugeben.

K u r t s.

Getreide-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 7. März 1840.						Frankenstein, den 11. März 1840.					
Weizen	57	—	59	—	61 Sgr.	Weizen	57	—	59	—	61 Sgr.
Roggen	38	—	39	—	40 —	Roggen	39	—	40	—	41 —
Gerste	33	—	34	—	35 —	Gerste	35	—	35	—	37 —
Hafer	22	—	23	—	24 —	Hafer	24	—	25	—	26 —

Redacteur und Verleger F. Kurtz.